

BETONZEITSCHIENE®



RUAIRÍ O'BRIEN

Landeshauptstadt Dresden, Kulturamt



BETONZEITSCHIENE®

Im Jahre 2001 wurde im Herzen der Dresdner Siedlung Johannstadt eine stillgelegte Betonfabrik abgerissen. 30 Jahre lang, noch bis 1990, hatte man hier die Fertigteile des normierten Wohnungsbaus gegossen: anfangs sogar aus den zermahlenen Trümmern der zerbombten Stadt recycelt.

Den Anwohnern der benachbarten -und hier produzierten- Plattenbauten mag die riesige Brache nicht unbedingt als Denkmal von kulturhistorischem Wert erschienen sein.

Der irische Architekt Ruairí O'Brien jedoch erkannte das architekturhistorische Potenzial dieses Ortes und begründete 2002 das weltweit erste Plattenbaumuseum.

Sein Konzept verwirklichte er am Rande des 70 Hektar großen Fabrikgeländes und betätigte sich dafür als urbaner Archäologe. Das Grabungsfeld belohnte ihn rasch mit einer Fülle von Fundstücken und ein Panorama von mindestens 180° zeigt die nunmehr historische Baukulisse noch in voller Funktionalität: ein erstklassiger Ausgangspunkt für die Freiluftanlage, die passenderweise den Namen BETONZEITSCHIENE® erhielt.

Entlang eines relativ kurzen Zeitraums hatte sich im 20. Jahrhundert -und nicht nur im ehemaligen Ostblock- die modulare Bauweise entwickelt: platzsparend und ökonomisch wurde Wohnraum geschaffen.

Dass man sich dabei auf die progressiven Ideale des Bauhauses und die ästhetischen Ideen des Internationalen Stils berief, geriet im Kreuzfeuer der Kritik häufig in Vergessenheit. Uniformität und Gesichtslosigkeit waren noch die geringsten Vorwürfe, die sich die Plattenbauten gefallen lassen mussten - ihre Bewohner, die in den 1970er und 80ern so erstmals in den Genuss von fließend warmen Wasser und Zentralheizungen kamen, mochten sich derlei Verdikten oft nicht anschließen.

Neuerdings erfahren die gebauten Zeugnisse der sozialistischen Moderne wieder eine diskursive Aufwertung: durch Ausstellungen, Publikationen und Initiativen zum Erhalt derartiger Ensembles.

Insofern kamen Ruairí O'Briens Pläne genau zur rechten Zeit. Gemeinsam mit Werner Ehrlich (Kulturamt Dresden) und anderen begeisterten Helfern rettete der Architekt typische Bauelemente wie Außenwandplatten, Stahlrahmen, bunte Fliesen vor der Verschrottung und arrangierte sie in einem Parcours. Dieser erstreckt sich entlang von chronologisch aufgefassten Dreieckssegmenten und wird von der einstigen Pförtnerloge des Areals unterbrochen. Das Häuschen, eine Peitschenlampe sowie die Waage für die mit Platten ausrückenden LKWs bilden den Kern des Lapidariums - schließlich sind sie die einzigen intakten Originalexponate.

Aus der Perspektive von O'Brien bilden sie eine perfekte Skulpturengruppe innerhalb



seines Land bzw. Environment Art Projektes. Auch eine komplette Nasszelle wurde begehbar aufgestellt - eine von jenen *mit* Fenster und gibt so den bewussten Blick auf die real existierenden Johannstädter Platte frei. Vor ihrem Eingang informieren in den Boden eingesetzte, miniaturisierte Grundrisse spielerisch über die diversen Wohnungstypen, die in der Johannstadt zur Auswahl standen.

Für Ruairi O'Brien spielt dabei auch die Aktualität des modularen Bauens eine erhebliche Rolle. Er möchte weniger den sozialistischen Plattenbau verklären, sondern vielmehr die Plattform für eine sachliche Diskussion schaffen, innerhalb derer Theoretiker genauso wie die Nutzer der Bauten erwünscht sind.

Insofern -als Bestandteil lebendiger Stadtstruktur- nimmt die BETONZEITSCHIENE® unbedingt soziokulturelle und auf Teilnahme angelegte Züge an.

Dieses micromuseum®, wie es sein Autor auch bezeichnet, bietet nicht nur eine künstlerische Umdeutung der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart an, sondern dient als sozialer Anlaufpunkt im Viertel, Identifikations- und Bildungsmöglichkeiten inklusive.

Insofern erfüllt das Kunstprojekt durchaus einen traditionellen musealen Auftrag. Gleichzeitig wirkt es institutionskritisch im Hinblick auf festgefahrenen Vorstellungen von Museen: Abgesehen von der luftigen Anlage entwickelt es sich dynamisch. Im Pförtnerhäuschen ist eine Forschungszentrale zur Modul-

bauweise geplant und konzeptuelle Begründungen tragen das Ihre dazu bei.

Auf einem Pfad aus neu gefertigten Betonplatten und Informationsstelen bewegt man sich durch die Geschichte und findet sich schließlich vor dem gewaltigen Kies-Silo wieder. In der Wand dieser 15 Meter langen Fundskulptur befindet sich der Eingang zum "Einheitsgarten". Hinter der Leuchtschrift: "Betreten auf eigene Gefahr" in Schwarzrotgold erstreckt sich ein überraschendes Dickicht.

Wie auf so vielen Brachflächen in Ostdeutschland hat sich hier während der letzten 15 Jahre ein dichter Wildwuchs entfaltet. Normalerweise werden diese Phänomene wenig geschätzt und sowohl als Schandflecken wie auch zu recht als unliebsame Erinnerungen an den flächendeckenden Zusammenbruch der heimischen Industrie angesehen. Und obwohl das Biotop als beabsichtigte Metapher für einst verheiße "blühende Landschaften" sehr gut funktioniert, deutete es Ruairi O'Brien auch beinahe romantisch um.

Das kleine Dickicht, eingezäunt von recycelten Bewehrungsmatten, steht als Chance für neue Sichtweisen, ungewöhnliche Lösungen, private Initiativen und zwei feierliche Lichtspiralen bekräftigten zur Eröffnung diese Haltung zusätzlich.

Susanne Altmann



BETONZEITSCHIENE®

Ruairi O'Brien

B.A. Dipl.-Arch. (Edin.), Freier Architekt RIBA
Geb. 1962 in Dublin,
seit 1991 in Deutschland

Gastprofessur im neuen Masterstudiengang
„Architectural Lighting Design“ (Hochschule
Wismar), Lehrbeauftragter „microarchitectu-
re“, B.A. Studiengang Architektur

BETONZEITSCHIENE®
ist seit 2004 öffentlich zugänglich.

www.betonzeitschiene.de

Ruairi O'Brien/robarchitects:
Konzept, Entwurf, Planung und
Künstlerische Bauleitung für
„Betonzeitschiene – das micromuseum für
den Plattenbau“ / Lichtkunstwerk
„SchwarzRotGold01“

Werner Ehrlich und Lars Beetz / IG Platte:
Projektleitung/Koordination

Dank an: Stadtplanungsamt Dresden · Grünflächenamt Dresden · IdealWert AG Berlin für die Genehmigung der temporären Nutzung des Geländes · ABM-Kräfte der Stadt Dresden für Baumaßnahmen, Bauleitung und Grafik · Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eg · THW Dresden für Abriss, Transport etc.

Herausgeber Landeshauptstadt Dresden, Kulturamt
und Förderer: Kunstkommission der Landeshauptstadt Dresden

Redaktion: Susanne Altmann

Fotos: Christoph Reichelt

Auflage: 3000 Exemplare, 2004

Gestaltung: www.holger-sieger.de

Druck: FDD Formulardruck Dresden GmbH

Alle Bild- und Textrechte bei den Autoren.

